

# 0503

## MEINE SEELE ERHEBET DEN HERRN

ANSPRACHE  
IM KÜRZEREN ABENDDIENST

ZUM JAHRESSCHLUSS

(PSALM 79)

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S5408

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## MEINE SEELE ERHEBET DEN HERRN

**Ansprache im kürzeren Abenddienst  
zum Jahresschluss (Psalm 79)**

Der 79. Psalm klingt mit den Worten aus:

„Wir aber, Dein Volk und Schafe Deiner  
Weide, wollen Dir danken ewiglich und  
verkündigen Deinen Ruhm für und für.“

Auf dem Wege nach Zion sollten bei denen, die in der Nachfolge des Lammes stehen, keine Klagelieder, sondern Lobgesänge zu hören sein, die nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen gesungen werden. Besonders aber in den Gottesdiensten des HErrn soll die Stimme des Dankens im Erzählen aller Seiner Wunder gehört werden.

Wie das große Lob- und Dankopfer der Kirche in der heiligen Eucharistie, so schließen auch die Morgen- und Abenddienste mit Lobgesang und Danksagung; und in dieser Stunde, da wir am Schlusse eines bürgerlichen Jahres stehen, haben wir gewiss besondere Ursache, Gott zu danken für Seine Güte und Treue, die Er an den Menschenkindern tut. Wenn wir gewiss auch als Einzelpersonen Ursache zum Danken haben, so sollten wir doch an erster Stelle in echter

katholischer Gesinnung als der Mund der Kirche, der geistlichen Maria, recht in den Sinn des Lobgesanges eingehen, der im Drange des Geistes zuerst von den Lippen der seligen Jungfrau Maria geflossen ist:

„Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich, Gottes, meines Heilandes, ... denn der HErr hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist.“

Wir blicken dankbar rückwärts in dem freudigen Bewusstsein, dass der HErr die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen hat. Es war vor fast 120 Jahren - auch zur Zeit des Abendopfers, am 14. Juli 1835 -, als der HErr inmitten der versammelten sieben Gemeinden Seine Zwölf zum Dienste für die Allgemeine Kirche ausgesondert hatte, nachdem unter schweren Gebetskämpfen das geistliche Erstlingsknäblein der Kirche geboren war, als in Worten der Weissagung die Anwesenden aufgefordert wurden: „Habt ihr keinen Lobgesang in eurem Herzen als wären die Strahlen des Morgens nicht auf euch gefallen?“ Und durch den Antrieb des Heiligen Geistes brach es hervor wie aus einem Munde:

„Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes,

denn Er hat die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde; denn Er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und des Name heilig ist.“

Sind doch auch manche von uns Zeugen davon, wie im apostolischen Werke des HErrn in der Kirche 'die Worte Gabriels vernommen wurden, die er einst an Maria richtete, wenn im Dienste der apostolischen Handauflegung aus dem Munde des Engels von der Sonne Aufgang, der das Siegel des lebendigen Gottes hat, die gnadenvollen Worte ergingen: „Der Heilige Geist komme über euch, und die Kraft des Höchsten überschatte euch.“ Wir mögen mit menschlichem Verständnis kaum erfassen, welche große Dinge der HErr in Seinem Werke an der Kirche und an uns ausgerichtet hat und noch ausrichten will. Darum möchte Gott aus dem Munde derer, die Er gesalbt hat mit dem Öl der Freude über ihre Genossen, sich ein Lob zurichten; und wenn in unseren Herzen kein Lobgesang vorhanden ist, wie einst bei den Pharisäern bei Jesu Einzuge in Jerusalem, so mögen Seine Worte auch auf uns ihre Anwendung finden: „Wahrlich, ich sage euch, wo diese schweigen, so werden Steine schreien.“ Damit wir aber nicht so trägen Herzens seien, bitten wir im Eingang zu allen Gottes-

diensten: „HErr, tue Du unsere Lippen auf, dass unser Mund Dein Lob verkündige.“

Jede Jahreswende sollte für Gottes Kinder ein „Eben-Ezer“ sein, ein Gedenkstein auf dem Wege unserer Wüstenwanderung nach der himmlischen Heimat, ein Gedenkstein an die Gnadenführungen Gottes: „ Bis hierher hat uns der HErr geholfen“ (1. Sam. 7, 12); und die vergangenen Jahrhunderte seit der Geburt des Weltenheilandes sind Jahre des Heils, die sich aufürmen zu einem Denkmal der Gnade und Güte Gottes. -

So gilt die Danksagung im Abenddienst auch für das verfllossene Jahr, und wir preisen Gott, dass Er noch einmal die Zeit des Heils verlängert hat, und dass Seine Barmherzigkeit sich noch rühmet wider das Gericht. Es ist kein Widerspruch, wenn wir täglich beten: „Dein Reich komme“, und wenn wir in den Wirrnissen und Nöten der Gegenwart immerdar seufzen: „Komm, HErr Jesu“, und doch dankbar sind für jede Gnadenfrist, die Er Seiner Kirche und uns noch schenkt zur Heiligung und Vorbereitung auf den Tag Seiner Erscheinung. Bringt doch dieser Tag nicht nur die Erfüllung unserer Hoffnung, sondern für jeden einzelnen unter uns auch die Entscheidung, ob wir angenommen oder verlassen werden. Darum sollten wir auch nicht etwa nach weltlicher Weise im Sylves-

tertaumel aus einem Jahr ins andere hinübergehen, sondern in innerer Einkehr und Selbstprüfung uns fragen, ob wir das vergangene Jahr als ein Geschenk der Gnade Gottes zu unserem Seelenheil benutzt haben, und ob wir in der Heiligung vorwärts geschritten sind; ob wir Erstlingsfrüchte gebracht haben und ob unser Handel und Wandel im Einklang steht mit den Tugenden Christi und mit unserem Christenberuf. War das nicht der Fall, dann ist das vergangene Jahr für uns ein verlorenes Jahr und nicht ein Jahr des Heils gewesen. Solche Selbstprüfung wird uns zur rechten Bußgesinnung führen, die der Geist des HErrn zur Zeit der Stille in unseren Herzen wirken möchte, aber auch zum demütigen Dank gegen Gott, dass Seine Barmherzigkeit sich rühmet wider das Gericht, indem wir in Christo, dem himmlischen Weingärtner, einen Fürsprecher haben, der im Hinblick auf den unfruchtbaren Feigenbaum beim Vater fürbittend einsteht: „HErr, las ihn noch dies Jahr.“ -

Wenn uns der HErr in dem Gnadenwerke Seiner Kirche in dieser letzten Zeit andere Wege führte, als wir in menschlicher Kurzsichtigkeit erwarteten, und wenn Er auch im vergangenen Jahre die Stille noch vertiefte, wenn so manche unserer Weggenossen zu ihrer Ruhe gingen, wenn der HErr so manche Säule umlegte, so dass das Heiligtum immer mehr verödet, wenn irdischer Mangel, Kreuz und Heimsu-

chung auf vielen Seiner Kinder liegt, so sind es doch für alle treuen Nachfolger des Lammes nur Wege des Heils, die aus der Tiefe der Leiden zur Höhe und zur Herrlichkeit des Berges Zion führen. Darum ermahnt uns der Apostel: „Geduld ist euch not, lieben Brüder, dass ihr die Verheißung empfanget.“ Es gibt eine himmlische Zeitrechnung, die nicht auf menschliche Ungeduld eingestellt ist, sondern auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit mit uns Menschenkindern. Auf dem Kreuzeswege in der Nachfolge des Lammes soll der Glaube uns leiten und die Freude am HErrn unsere Stärke sein. Auch unter Seufzen kann ein Lobgesang im Herzen wohnen, so wie der Psalmist Gottes Gnadenführungen rühmt: „Ich danke Dir, dass Du mich demütigst und hilfst mir“, und: „Wenn Du mich demütigst, machst Du mich groß“.

Wie das alte Jahr abnimmt und ein neues heraufsteigt, so sollten wir uns immer vor Augen halten, dass das Johannswerk an der Kirche, in dem wir stehen, in seiner jetzigen Gestalt abgeschlossen ist, und dass wir uns im Hinblick auf den HErrn und auf Sein Walten in der Kirche in demütiger Freude bescheiden sollten mit den Worten Johannes des Täufers: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“

Merken wir nicht, wie der HErrn wiederum dabei ist, große Dinge zu tun an denen, die nach Seinem

Namen genannt sind? Auf dem Ackerfeld der Kirche reift neben dem Unkraut auch der Weizen der kommenden Ernte entgegen. Nicht nur das Geheimnis der Bosheit - Satans Wirksamkeit im Fleische, in Gottesfeindschaft und in der Verleugnung des menschgewordenen Gottessohnes - entfaltet sich in unheimlicher Weise, sondern auch das machtvolle Wirken des Heiligen Geistes in den Gliedern des Leibes Christi wird immer mehr offenbar. Darum: „An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis, wenn sein Zweig saftig wird und Blätter gewinnt, so wisset ihr, dass der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet angehen, so wisset, dass das Reich Gottes nahe ist“, spricht der HErr.

Unter den gläubigen Kindern Gottes, die den Schaden der Tochter Zion erkannt haben, ist im Rufen zum HErrn ein Seufzen vorhanden, dass Er die Niedrigkeit Seiner Magd ansehe und die Kirche aus ihren Nöten errette. Es geht eine geistliche Erweckung durch die Lande der Christenheit, ein Suchen nach Gott, ein Trieb zur Buße und Heiligung; es ist die unbewusste Vorbereitung für das kommende Gnadenwerk des HErrn unter auferstandenen Aposteln. Wie aber Christus durch Leiden vollendet werden musste, so auch Sein geheimnisvoller Leib, die Kirche. Dem HErrn muss alles dienen, auch die Gottlosigkeit, zur Hinausführung „Seines Heilsplanes mit

den Menschenkindern, und die Pforten der Hölle sollen Seine Kirche nicht überwinden! In dieser Gewissheit schauen wir heute nicht nur dankbar rückwärts, sondern auch mutig vorwärts und gläubig aufwärts. Es gilt den Kampf des Glaubens, der den Heiligen verordnet ist, nicht zaghaft zu führen, nicht in Fleischeskraft, sondern angetan mit den Waffen des Lichts und in der Kraft des Herrn HErr, die in den Schwachen mächtig ist.

Wie der Herzog unserer Seligkeit die Seinen führt, so wollen wir gehen in Hingabe und Selbstverleugnung, und wie Maria im Stillesein. Er führt uns dem vorgesteckten Ziele entgegen. Vielleicht birgt die Schwelle des kommenden Jahres für alle, die Seine Erscheinung lieb haben, den Eingang in Sein ewiges Reich.

Wenn der HErr Zion erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HErr hat Großes an ihnen getan.

Ja, „der HErr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich“.